

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Erstausgabe: — Sonntagsbeilage Nr. 201 mit Mitteldeutscher
Staats- und Provinzial-Anzeiger Nr. 220. — Ausgabezeiten:
Jahresfrist 1 (Januar) und Gebührensfrist 28. — Im Falle höherer Gewalt
Erscheint die Zeitung im Verlagsort oder in anderen Orten.

Verlagspreis für den Abnehmer: 10 Pf. — im Voraus (4 quart.)
50 Pf. — für 6 Monate 30 Pf. — für 12 Monate 60 Pf. — Familienkreuzung ermäßigt.
Klein-Anzeigen bei Zeit. Abon. nach Zahl. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — 100 W.
Kreuzung 20 Pf. — 100 W. — Telegramm-Verf. — Zustellort.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 12. März 1932

Nummer 61

Die Kandidaten des nationalen Deutschland:



Oberleutnant a. D. Duesterberg,
der Kandidat des schwarzweißen Kampfblochs.



Adolf Hitler,
der Führer der NSDAP.

Deutschlands Schicksalstag.

Das deutsche Volk, die ganze Welt harret der Entscheidung.

„Weshalb Duesterberg?“

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete
Quack in Dortmund.

Zur Reichspräsidentenwahl sprach in der
großen Halle des Friedenbundes in Dortmund
der Reichstagsabgeordnete Dr. Quack über
das Thema: „Weshalb Duesterberg?“

Die Verlogen des Generalstabschefs von
Hindenburg ist als Kandidat vom Zentrum
vorgeschoben worden, um die Entscheidung
zwischen rechts und links zu verschleiern. Das
Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemo-
kratie stellt sich heute im wesentlichen als eine
Zentrumserrückfall dar. Dr. Brüning sei
der schwarze Ritter auf dem roten Pferde.
In Zukunft wird das anders sein. Das Zen-
trum wird von der roten Flut mitgerissen
werden. Im Entschidungsfalle sind Sozialis-
mus und Kommunismus eine Einheit. Die
Faltung der Sozialdemokratie gegenüber den
Vorüberfällen der Kommunisten auf die
Rechte deutet schon auf die kommende Waffen-
brüderlichkeit der Hosen hin.

Die schwarz-rote Herrschaft ist eine
Minderheitsherrschaft und nur möglich ge-

wesen durch die Ueberläufer aus dem bürger-
lich-nationalen Lager. Dieses Geschäfts-
bürgertum ist jetzt tot. Ein nationales
Staatsbürgertum tritt an seine Stelle, das
ständig neue Kräfte aus der Jugend an sich
zieht.

Die Frage entfällt, ob dieses neue Staats-
bürgertum in dem Kampf zwischen inter-
nationalen und nationalem Sozialismus auf
eigene Stellung verzichten und sich vom
Marxismus einerseits und Nationalsozialis-
mus andererseits auseinanderreißen lassen
will. Die Deutsch-nationale Volkspartei unter
der Führung Hugenberg wird das nicht zu-
lassen.

Das Deutsche Reich der Zukunft
wird auf den gleichen Ideen sich aufbauen
müssen, wie das Reich Bismarcks und das
Reich der Hohenzollern. Wie vor 70 Jahren
so muß auch heute wieder die preussische
Staatsidee zum Siege geführt werden,
damit das neue Reich sich vollendet.
Preußen ist das Ziel des Kampfes.
Preußen muß erobert werden, denn
von ihm muß die Seilung des Deutschen
Vollendes ausgehen. Der preussische Staats-
gedanke ist nicht reif dazu, eingescharrt zu
werden.

Nicht Sozialismus, sondern Nationalismus
ist das Ziel. Niemand brauche so nötig ein
Vaterland wie der Mann. Niemand habe es
so nötig glühender Nationalist zu sein als
der, der von seiner Hände Arbeit lebe.
Der Arbeiter ist berufen, den Kerntrupp des
neuen Staatsbürgertums zu bilden.
Das Schicksal des Vaterlandes ist ihm auf
den Nacken gebunden. Die Verfertigung dieses
wackelhaften und unzuverlässigen Staatsgedankens
ist der Stahlhelmträger Duesterberg, auf den
die Parole vom 13. März lautet. Im zweiten
Wahlgang wird Hugenberg die Parole aus-
geben. Auf ihn muß man hören. Hugenberg
ruft: Das nationale Bürgerium, sammelt!

Preußenwahl am 17. April?

Der ständige Ausschuss des Preussischen
Landtages wird am kommenden Montag zu-
sammenzutreten, um über den Zeitpunkt der
Neuwahl des Preussischen Landtages zu be-
raten. Vom preussischen Staatsministerium
ist eine Verordnung vorgeliefert worden, wonach
die Wahlen zum Landtag am 17. April
stattfinden sollen. Der Präsident des Land-
tages ist von der preussischen Regierung er-
judet worden, dahin zu wirken, daß der Stän-

dige Ausschuss sich spätestens am 14. März mit
der Angelegenheit befaßt, da sonst die Wahl
am 17. April nicht rechtzeitig vorbereitet
werden können.

Brünnings Stern sinkt.

Bei der neigenen Wahlprüfung des
Hindenburgausschusses im einst „roten“ Ber-
lin im Sportpalast waren nur etwa 15 000
Zuhörer anwesend, trotzdem Brüning selber
als Redner auftrat und der Reichswirtschafts-
minister Brüning eine Anzahl höchster Mini-
sterialbeamten als Bezeichnung erschienen
waren. Der Brüning sprach noch der frühere
deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete (früher
Landvolkpartei) Dr. Gerede, der auch die
Verammlung leitete und schloß.

In Hohlens sprach für die Kandidatur
Duesterberg der Gründer und erste Bundes-
führer des Stahlheims, Franz Seidte. Die
Halle war seit Tagen ausverkauft.
In der bisherigen Hochburg der Sozial-
demokratie, in Hannover, sprach gestern
Adolf Hitler vor 30 000 Menschen, nachdem
er tags zuvor in der Hochburg des Zentrum,
in Köln, vor 60 000 Hörern gesprochen hatte.
Und Brüning brachte in der Millionenstadt
Berlin nur 15 000 Hörer zusammen. Brü-
nnings Stern sinkt. Und mit Recht!

Der Schraderverband gegen die Polizeibeamtenverhaftungen in Berlin.

Der Vorsitzende des Verbandes preus-
sischer Polizeibeamten, dessen Mitglied der
unter dem Verdacht des Hochverrats ver-
haftete Polizeiwachmeister Schulz-Brielen
ist und bei dem die gleichfalls verhaftete
Braut des Beamten Gertrud Müller in
Stellung war, der sozialdemokratische Land-
tagsabgeordnete Schradet, hat dem „Volks-
anzeiger“ auf Anfrage mitgeteilt, daß seiner
Anficht nach von Hochverrat niemals die
Rede sein könne. Es gebe bei der preus-
sischen Polizei keine Geheimnisse, die ver-
raten werden könnten. Alle Einzelheiten
über Jagd, Bewaffnung und Ausrüstung der
Beamten, über die Polizeifahrern und
Reviere seien bekannt. Er, Schradet,
neige der Anficht zu, daß es sich bei der
Angelegenheit um eine Wahlmafche handele.

— Und das lag: ein sozialdemokratischer
Abgeordneter zu den Maßnahmen eines der
obersten Sozialdemokraten, des Berliner
Polizeipräsidenten Grafenitz! Einen höheren
Beweis für das unzuverlässige Zusammen-
gehen der Sozialdemokratie kann es kaum
geben. Das Vertrauen zu den sozialdemo-
kratischen Führern ist selbst bei sozialdemo-
kratischen Abgeordneten dahin.

Und so soll irgend in Berlin sozialdemo-
kratisch durch Stimmabgabe für Hindenburg die
zusammenbrechende von den eigenen Leuten
im Stich gelassene sozialistische Parteiherr-
schaft am Leben erhalten? Ausgeschlossen!
Schluß mit dem heutigen System!

Hitler dementiert Putschgerüchte.

Die Pressestelle der NSDAP teilt folgende
Erklärung Adolf Hitlers mit: „Hannover,
11. März 1932. Das vor dem Zusammenbruch
stehende System verdirbt in letzter Zeit durch
Ausstreuen von Putschgerüchten seine Ver-

Allen Dienstfunktionen

noöiflan

Dienstverbreuey

Neues vom Tage

Beherrschendes Unwetter im Elßaß

Telegramme mit der Eisenbahn.
Der Schnee- und Regenwinter, der seit über 24 Stunden die Gegend von Straßburg heimlich, hat einen großen Teil der Fernspre- und Telegraphen-Verbindungen zerstört. Der Fernsprechdienst war vollständig unterbrochen, so daß die Telegramme nach Paris mit der Eisenbahn befördert werden mußten. Auch am Donnerstag sind die Verbindungen innerhalb der Provinz noch unterbrochen. Allein in Straßburg sind mehr als 1000 Fernsprecheverbindungen gestört. Seit 14 Jahren ist im Elßaß ein Unwetter mit solchen Auswirkungen nicht mehr beobachtet worden.

Schneefürne in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet: Ein von Süden kommende Schneesturm von ungewöhnlicher Heftigkeit, der eine Windstärke von 20 Metern je Sekunde erreichte, bewegte sich schon vor einigen Tagen nördlich und gelangte in die russischen Zentralgebiete. In der Nachmittagsstunde war Moskau von Schneemassen überflutet worden, die in wilden Wirbeln jede Definition durchbrachen und ein Drittel dessen anmaßten, was sonst der ganze Winter bringt. In den einzelnen Straßen des Zentrums wurden Häuser und Dächer bis ans erste Stockwerk angeschwemmt. Zwei Personen wurden in Moskau in halb-ersticktem Zustand eingeliefert. Das ganze südliche, westliche und zentrale Elßaß ist durch diesen großen Schneesturm, der Schneemassen erreichte teilweise eine Höhe von zwei Metern. Allein in Moskau wurden ansehnlich 10 000 Menschen zur Freilassung der Straßen eingeklinkt.

M Capone will das Baby fuchen.

Wieder Drohbriefe.

Entgegen den getriebenen Meldungen in das Kind Vinobergs noch nicht aufgefunden worden. Oberst Vinoberg verließ seine Wohnung in Döpenitz und unternahm während der Nacht eine geheimnisvolle Ausreise, um wie man annimmt, mit den Entführern des Kindes in Verbindung zu treten. Er lebte gegen 6 Uhr früh zurück. Über das Ergebnis seiner Fahrt ist bisher nichts bekannt geworden. Die sich immer noch hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß Vinoberg jetzt kindlos zurückgekehrt habe, sind aber verpöflichtet, gegenüber der Polizei zu schweigen, wurden erneut von der Schwiegermutter Vinobergs demontiert.

Die beiden New Yorker Banditen, die von Vinobergs beauftragt worden sind, mit den Entführern des Kindes die Verbindung aufzunehmen haben bisher mit ihren Nachrichten keinen Erfolg gehabt. Einer der Banditen, Sittale, erhielt mehrere Drohbriefe, in denen er aufgefordert wird, die Suche nach dem Sohn des Niggers einzustellen, wenn er nicht wolle, das seine eigenen beiden Kinder entführt werden. Sittale und seine Frau erklärten, sie seien der Ansicht, daß die Briefe nicht von den Entführern, sondern von Leuten herrihrt, deren Identität durch die Bundesbehörden angeregt worden sei. Der berühmte Banditenführer M Capone, der gegenwärtig im Gefängnis von Chicago sitzt und bereits vor einigen Tagen eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Rückgabe des Kindes Vinobergs ausgesetzt hat, machte neuerdings ein Angebot, in dem er erklärte, er sei bereit, selbst Nachforschungen nach den Entführern in die Hände zu nehmen, falls ihm die Behörden einen fernen Urlaub bewilligen. Er will als Sicherheit 200 000 Dollar deponieren.

Die Großhaff aus Amerika.

Durch einen abgeleiteten Vertrag hat ein kanadischer Lokomotivfabriker, Vater von fünf Kindern, eine ganze Reihe von Personen um insgesamt 15 000 Dollar bereichert. Unter der Vorherrschaft eines in Amerika eine tiefere Bekanntheit zu erlangen, suchte er zur Finanzierung der Angelegenheit Geldgeber. Es wurden ihm von seiner Gattin, der

Schwierige Postzustellung im Spreewald.



Das abwechselnd mal winterliche, mal frühlingshafte Wetter der letzten vierzehn Tage hat im Spreewald besondere Schwierigkeiten mit sich gebracht. Die Eisdecke der vielen Kanäle ist zu zähflüssig und Menschen noch zu fragen, aber auch zu hart um schon einen Kahnverkehr zu ermöglichen. Die Briefträger müßten täglich unter den größten Schwierigkeiten und in händiger Gefahr des Verlinsens ihren Weg über die dünne Eisdecke zu den Spreewaldhöfen machen. Die besonders gefährdeten Stellen überbrückt der Briefträger friedlich, um durch die möglichst gleichmäßige Verteilung des Körpergewichts auf die Eisläufte nicht einen Punkt des Eises besonders hart zu belasten.

Ein parteipolitisch zusammengefügter Kreditausschuß

Will braucht schonende Behandlung.

Das Elßaß-Gericht sah am Freitag nach dreitägiger Pause seine Verhandlungen fort. Willi Elßaß, der sich am Montag krank gemeldet hatte, war zwar erschienen, es lag aber ein ärztlicher Befehl vor, der eine nur kurze, schonende Verhandlung erzwang. Als Zeuge wurde der Stadtrat Jurisch, das langjährige Mitglied und der spätere Vorsitzende des Kreditausschusses der Stadtbank, vernommen. Jurisch, der immer ein Gegner der Elßaß-Kredite war, hatte noch im August 1929 in einer Sitzung des Ausschusses sehr energisch gegen die Bewilligung weiterer Summen protestiert. Auf Grund seiner fortgesetzten Weisungen ist eine sogenannte „Kleine Kommission“ eingesetzt worden, die das Elßaß-Gericht nachprüfen sollte, die aber freilich in der Kommissionsentscheidung bekanntlich mehr als feile auftrat.

Vorherrschend: Warum beanstandeten Sie die Kredite?
Jurisch: Weil es mir vollständig unmöglich und reglementwidrig erschien, einer einzelnen Firma derartig bedeutende Summen zur Verfügung zu stellen.

Vorherrschend: Der Kreditausschuß war wohl mehr nach politischen als nach sachlichen Gesichtspunkten zusammengefügt? Parteipolitisch Ermagungen scheinen vorgeherrschend zu haben?
Jurisch: Parteipolitische Ermagungen weniger.

Vorherrschend: Jedenfalls ist in einem nach parlamentarischen Vorbild aufgezogenen Ausschuss, in dem an die Stelle eines ausfallenden Mitgliedes automatisch ein Parteigenosse tritt, das Sachverständigt nicht lo ausfallend, wie es sein sollte. Es gab jedenfalls Mitglieder, die mit dem Elßaß-Gericht doch offenbar durch dick und dünn gingen?

Bran eines Polizeigenerals in Slesianowitz, nachfolgt. Als er sich gar noch mit Hilfe eines Bekannten in Amerika gefälschte Erbschaftsdokumente schickte und mit seinen Geldgebern eine Millionverfälschung nach Genöthen veranfaltete, wo er für die Rückgabe seiner Angaben einen feierlichen Eid leistete, geriet er in jeden Zweifel. Als Gegenleistung für die Darlehen seiner Opfer veriprad er jedem ein Landhaus. Mit dem Gelde fuhr er nach Amerika und ließ sich nach Monaten zum ersten Male von sich hören. Er landete eine Postkarte mit der Mitteilung, daß ihn die Erbschaftsläufte hart in Anspruch nehmen. Der Schwindler wird noch wegen Stelenvermittlung, und Militärvermittlungsdienst

Zeuge Jurisch gibt hierauf eine ausweichende Auskunft.

Vorherrschend: Der Stadtverordnete Nollenhoff soll ja ein sehr mächtiger Mann, gemessen nach A und P der Stadtbank und die treibende Kraft bei der Bewilligung der Elßaß-Kredite gewesen sein?

Jurisch: Ich hätte mich durch Nollenhoff von der Richtigkeit meiner Meinung nicht abhalten lassen.
Im weiteren Verlauf der Vernehmung erfuhr sich, bei der Kreditausschuß, dessen Funktionen löpungsgemäß noch nicht genau waren, nur sehr bescheiden informiert gewesen sein muß.

Erregte Zusammenstöße zwischen den Rechtsanwästen Bohn und Dr. Binder werden durch gewisse Bemerkungen des Zeugen über die moralische Verantwortlichkeit der Stadtdirektoren veranlaßt. Jurisch erklärt auf eine entsprechende Frage, daß nach seiner Meinung die Direktoren von der Verantwortung für die Kreditverleihung, die ja vollständig auf die Idee von der Mitwirkung der Direktoren gestellt ist, natürlich nicht paßt, weshalb sie sich mit scharfen, die Angeklagten Schmitt und Hoffmann hart erregenden Gegenfragen veranfaßten. Erregter Protest Rechtsanwalt Bohn ist die Folge. Der Vorsitzende schlichtet den Streit. Die Staatsanwaltschaft weiß dem Angeklagten Schmitt nach, daß er über keine Anklage von der Erbholungsreise im September 1929 falsche Angaben gemacht habe. Tatsächlich sei er nachweisbar schon am 13. im Amt gewesen. Direktor Schmitt, der das ursprünglich sehr bestimmt in Abrede stellte, gibt jetzt die Wahrscheinlichkeit eines Irrtums zu.

Als nächster Zeuge wird dann der Stadtdirektor von der Stadtbank, Dr. Lehmann, weiter vernommen.

schickte, die ihm ebenfalls 20 000 Loten einbrachten.

Professor Hier-Somlo gestorben

Professor Dr. Fris Hier-Somlo, der Vertreter des Staats- und Verwaltungsrechts an der Köhler Universität, ist am 10. März einem Herzleiden erlegen. Mit ihm fielt einer der fruchtbarsten Rechtschriftsteller ins Grab. Die Aufzählung seiner Werke im Gelehrten-Zeichner umfaßt mehr als eine ganze Spalte. Sein Betätigungsfeld erstreckt sich über die Sozialgesetzgebung hinaus, als deren miltionstältester Schriftmacher er bezeichnet werden

kannt und für die er in seinem großen Kommentar zur Kaiser-Verordnung eine ausgezeichnete Grundlage geschaffen hat, auf alle Teile des Staats- und Verwaltungsrechts des Reichs und Preußens sowie des Völkerrrechts.

Wiel benutzt sind seine Sammlung preussischer Gesetze, Staats- und Verwaltungsrechtlicher Inhalts, seine Kommentare zur Reichsgewerbeordnung und zum Angestelltenversicherungsgesetz, zu den Verordnungen des Reichs und Preußens, zahlreiche Artikel im Handbörterbuch der Rechtswissenschaften und in sonstigen Fachzeitschriften und Sammelwerken seinen Zeugnis ab von dem umfassenden Wissen und der außerordentlichen Arbeitskraft des Gelehrten, der im Alter von kaum 50 Jahren der Wissenschaft entriffen worden ist.

Bereihung des Adlerschildes an Dr. Brandes.

Bei der Feier des 70. Geburtstages des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Brandes in der Stadthalle in Adin überbrachte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Der Minister führte in seiner Ansprache u. a. aus, Dr. Brandes habe über alle politischen Strömungen stets in vornehmer und sachlicher Weise das Zusammenarbeiten wesentlich erleichtert. Gegenüber Organisations- und Parteibestrebungen bleibe er neutral und verantwortungsvollen Führern nur das eine: der Weg der sachlichen, nüchternen, harten Arbeit. Die Schrift für Schrift zunächst einmal die Fehler der Vergangenheit nicht sinnlos kritisiert, die ohne Rücksicht auf Resignation und Agitation dem deutschen Volk den Weg durch den Genoff hindurch in eine bessere Zukunft und in die Freiheit bahnt.

Minister Schiele verlas dann ein Schreiben des Reichspräsidenten, in dem dieser Dr. Brandes seine herzlichsten Glückwünsche ausdrückte.

Ein Kapellmeister im Bett überfallen.

Verbrecherband nach Berlin. — Der Täter mit einer Kanulle niederzulegen.

Im Untergrundbahnhof Kreuz-Berlin in Berlin wurde am Freitag nach aufregender Jagd durch die Straßen der 41 Jahre alte Verbreiter Alfred Gumb, der kurz zuvor einen Raubüberfall bei dem Musiker Alo Pischhofoff ausgeführt hatte, festgenommen. Er wurde dem Raubbezirker übergeben.

Der Musiker Pischhofoff wohnt im zweiten Stock des Hauses Wollweber 71. Gegen 10 Uhr laute es an der Wohnungstür, und seine Frau öffnete. Vor ihr stand ein fremder Mann, der dringend verlangte, den Kapellmeister zu sprechen. Auf die Erwiderung der Frau, daß er noch schlafte, antwortete der Fremde, daß er darauf keine Rücksicht nehmen könne und Pischhofoff in einer sehr dringenden Angelegenheit sofort sprechen müsse. Er drängte die Frau zur Seite und ging dann durch den Korridor auf die Schlafkammer zu, die er anriß. Frau Vinoberg sah den Mann gefolgt und ebenfalls in das Schlafzimmer gelangen.

Sie zog der Unbekannte eine Pistole und verlangte von dem Kapellmeister, der noch im Bett lag, Geld.

Pischhofoff überließ dem Räuber 150 M. und erklärte, nicht mehr zu haben. Um den Räuber hinzuhalten, bat er ihn, 20 M. zurückzugeben, da er sonst ohne alle Mittel sei. Darauf ging aber der Räuber mit dem Kapellmeister in eine Kammer, in der er jedoch von weiteren Forderungen Abstand und verließ die Wohnung, indem er Pischhofoff und dessen Frau mit der Pistole bedrohte.

Sobald rief der Musiker das Überfallkommando an, während seine Frau den Räuber die Treppe hinunter verlor. Auf ihre Differenz wurden Passanten aufmerksam die ebenfalls die Verfolgung des Diebenden aufnahmen. Als er im Begriff war, in eine Straßendrinke zu fliehen, wurde er von den Verfolgern und einer Polizeistreife eingeholt. Der Räuber hatte noch immer keine Pistole in der Hand und bedrohte damit keine Personen. Ein Schote, den ihm ein Mann mit einer Kanulle über den Kopf vertrieb, machte ihn kampfunfähig, so daß er übermäßig und gefesselt werden konnte. Auf dem Polizeirevier erkannte man in dem Räuber den Verbreiter Alfred Gumb. Er ist wegen früheren Raubes mehrfach verurteilt.

Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Tage gibt's keinen Wein,
Aber alle Tage Freude
durch "Juno"
die unvergleichliche Cigarette %M.

Aus Merseburg.

Alle Wahlergebnisse

werden vom „M. Z.“ sofort bekanntgegeben

Das „Merseburger Tageblatt“ hat, wie schon gestern mitgeteilt, für den Abend des morgigen Wahlsonntags in erhaltiger Weise für eingehende Bekanntgabe der Wahlergebnisse vorgesorgt. Etwa ab 19 Uhr werden die ersten Wahlergebnisse an dem Markt gegenüber dem Rathaus mittels Projektionsapparates veröffentlicht, während gleichzeitig vor dem Verlagsgelände des „M. Z.“, Ecke Fährstraße — Deraltenburg, ein Lautsprecher in Tätigkeit gesetzt wird. Im übrigen sollen die Erstblätter ausgegeben werden, und am Montag früh kommt für die Stabliker eine Sondernummer des „M. Z.“ heraus, die das abschließende Ergebnis der Präsidentschaftswahl für das ganze Reich bringt.

Heute spricht Coewe!

Zwei nationale Kundgebungen.

Wir weisen hiermit nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Kasino stattfindenden „Deutschen Abend“ des Königin Luisebundes hin, auf dem Rechtsanwalt Loeewe-Raumburg zum Thema „Warum Stahlfeld und Königin Luisebund?“ spricht. Um 9 Uhr spricht Rechtsanwalt Coewe im Tivoli vor dem Stahlfeld und der Ortsgruppe der Deutschen Nationalen Volkspartei. An beiden Kundgebungen ist die nationale Bevölkerung herzlich eingeladen.

Stimmbezirk „Freiliste?“

Vom Wahlamt beim Magistrat wird uns auf das Eingeladen der „Eingrichtung eines Stimmbezirks für die Bewohner der Eichlung Freiliste“ mitgeteilt, daß der gebührenden Verlangen bei der bevorstehenden Wahl nicht entgegen werden kann. Da jedoch die geringe Wählerzahl dieses Bezirkes (rund 340) für die sinnliche Errichtung eines Stimmbezirks als ausreißend angesehen werden kann, soll nachgeprüft werden. Nach den gesetzlichen Vorschriften dürfen die Stimmbezirke nicht mehr als 2500 Einwohner umfassen, jedoch nicht 10 Klein sein. Das das Wahlgeschehen gefährdet wird.

England und Indien.

Am Jugendheim Meuscha fand am Donnerstag ein vom Diskussionsklub für Jugendpolitik veranstalteter Vortragabend statt, zu dem Studienrat Dr. Grenda über das Thema „England und Indien“ sprach. Der Redner behandelte in 15 Minuten Vortrag England und seine Dominions unter besonderer Berücksichtigung der Indien- und Indonesienpolitik. Dabei ging er auch auf die indische Bewegung und ihren Führer Gandhi ein. Nach einer allgemeinen Ansprache konnte der Redner seinen lehrreichen Vortrag beenden.

Aufrecht stehen!

Es ist das eine Forderung in den Räten der Gegenwart, die an alle ergeht; denn es ist niemand mehr der sagen kann: das ist mir nichts und mir nichts angingen. Wir sind alle aufeinandergegliedert in derselben Not und in derselben Liebe. Da kommt man leicht unter die Räder, wenn man nicht aufrecht steht. Früher war das nicht so. Da gab es Reiche und Arme. Da kam die Verdummung über die nichts hatten, gegen die andere, die etwas hatten. Heute denken wohl die meisten anders darüber. Wir könnten froh sein, wenn wenigstens ein Teil unseres Volkes noch reich wäre, auch wenn wir nicht darunter sind. Arm sein ist nur erträglich, wenn es Reiche gibt, die die Lasten tragen können. Aber die sind eben nicht mehr da. Man müßte sie schaffen, wenn man die Mittel dazu hätte. Früher war das ein Grund, die Bolschewisten „Kocher“ zu bringen. Heute glaubt das keine mehr. Man sieht, wie grau eben die Theorie ist.

Da andere uns beim Aufrechtstehen nicht mehr helfen, müssen wir es nun selber lernen. Es war eine Täuschung, als man uns nach dem Kriege sagte, wir seien mündig geworden. Das geschieht erst jetzt, wo wir in unseren Räten nicht mehr am Gängelband geführt werden, und wo keiner mehr da ist, der uns hilft. Da wird man mündig und steht aufrecht — oder verflutet. Vor allem sollten wir es vermeiden, in unseren Verleihen über unsere schlechten persönlichen Verhältnisse zu klagen. Das ist Zeichen von Schwäche und Schwätzerei aus unzureichender Umgebungs. Außerdem hört niemand zu, weil jeder an seine eigene Laune denkt, und man ihm nicht noch fremde Launen zumuten will.

Es heißt einfach den Kampf aufnehmen und sich nicht unterliegen lassen. Unter Entlagen und Verleihen erklärt der Charakter und wird frei von aller Sentimentalität. Starke Zeit fordert harte Nerven. Allerdings wird alles Aufrechtstehen nichts helfen, wenn die Arbeitsfrage nicht in viel engerer Weise als bisher in einer Lösung gebracht wird. Mit Verleihen und Beschwörungen kann man ein mündiges Volk nicht befriedigen. Es ist nicht mit „Handarbeiten“ getan, sondern man muß ins Zentrum gehen. Auch wenn das ein Parteiprogramm heißt, und dr. ist es nicht bannmächtig, wenn man diese Schlüsse nicht herbeiführt. Wann werden wir an dieser Quelle unserer wirtschaftlichen Nöte aufrecht stehen? Mit den Völkern wollen wir, „wie wieder Krieg!“ Aber mit den „Dreißigern von 1918“ wollen wir einen Gang aufnehmen. Klomliche Menschen.

Es ist das aber auch vor allem eine Forderung gegenüber Menschen. Dazu gehört eine gut geordnete Fehlgewinnung und der Mut, gegen den großen Strom zu schwimmen. Es ist sicher kein Zeichen von Aufrechtstehen, sondern von Angst, wenn man vom fahigen Standpunkt aus schämt und weicht und hinkt. In diesen verwerflichen Tagen, wo frast man sich über jedes ritterliche und anständige Wort und jedes Mittel. Wir sollten wir auch gegenüber dem politischen Gegner die Menschenwürde, die Manneswürde, die Ehrentwürde bewahren. Bismarck rühmt es zu den Rindernarbeiten des Parlamentarismus, daß man den Andersdenkenden entweder als dumme oder als Idioten erklärt. Es gibt Erwachsene, die immer Kinder bleiben.

Wir leben in einem femininen Zeitalter, in dem viele ihre Gefühlsregung übergeben müßten, weil die Folgen sonst unabsehbar sind. Man verurteilt sie nicht, besonders nicht, wenn man selber ein freier Mann ist. Sie sind tief zu bedauern. Und wer irgendwas die Macht hat, der hüte sich, eine andere Gefühlsregung zu verewigen. Das ist eines freien Volkes nicht würdig. Aber wie schwer ist es heute, aufrecht zu stehen und Gefühlsregung und Gewissen in Einklang zu bringen! Uns umflöt eine Atmosphäre, die mit Sah geladen ist. Es gibt sogar Menschen, die nicht aus Gefühlsregung wählen, sondern aus Sah. Das wird sehr aufrecht, sondern ein verwegener Gang. Eine ethische Reinigung der Geister tut uns bitter not.

Sie kann nur geschehen, wenn wir der Frage handhaben, die die Sonntagslösung an uns richtet: „Wer kann leben vor dem Herrn, jenem heiligen Gott?“ (1. Sam. 6 Vers 20). Darauf kommt es hoch an, daß wir mit dem was wir an Menschen tun, vor Gott bestehen, vor Gott gerade stehen können. Wenn wir die Gottheit in unseren Willen aufnehmen, dann steigt sie von ihrem Weltentzug mit ihrer heiligen Kraft und mit ihrer feinen Weisheit kommt und berührt die Menschen um. Dann wird unser bürgerliches und politisches Denken und Tun geachtet.

Eine große Schar Kinder hat mit ihren Eltern in diesen Tagen einen heiligen Gang. Sie stehen vor Gott, wenn sie das heilige Abendmahl feiern. Und sie können vor ihm stehen und bestehen, wenn sie alles Verbot abtrotzen und sich das volle Leben eines Gotteskindes von ihm lassen lassen. Solche Menschen brauchen wir, die ihren Standort bei Gott haben. Die stehen dann auch in verwirrter Zeit vor Menschen aufrecht.

Kramm.

Die ersten Konfirmationen.

Im allgemeinen wird in diesem Jahr der Konfirmationstag mit dem Sonntag Palm a r u m zusammenfallen. Es wird nicht nötig sein, den Einsegnungstermin vorzuziehen, weil ja selbst Eltern noch in den Monat März hinein kommen und der Dienstamt der Konfirmanten alle ohne Schmelzfesten zum 1. April erfolgen kann.

Allerdings gibt es Ausnahmen. Ramentlich in vielen Städten, wo auch in Merseburg, ist es nicht immer möglich, einen ganzen Konfirmationsjahrgang an ein- und demselben Sonntag zu konfirmieren. Es magt sich vielleicht ein Zuzug nach Gruppen notwendig sein, das aber auch der Sonntag J u d i c a und selbst der Sonntag S ä t a r e herangezogen werden müßten. Da in diesem Jahre die Reichspräsidentenwahl am J u d i c a, den 13. März, fällt, wurden in einigen Gemeinden schon am Sonntag vorher (9. März) die ersten Einsegnungen vorgenommen und anderwärts unmittelbar die herkömmlichen Prüfungen zu dieser Zeit schon abgehalten.

Die Zahl der deutschen Konfirmanten ist in den letzten Jahren dauernd zurückgegangen. wurden 1925 noch 753 759 Konfirmanden gezählt, lo waren es 1928 nur 703 666 und 1929 gar nur 647 265; aber auch diese Zahl ist im neuen Reichlichen Jahrbuch mitgeteilt wird, dürfte inzwischen überholt sein. Auf

Grund des Geburtenausfalls während der Kriegszeit ist nur eine abnehmende Werbeminderung für die Jahre 1930, 1931 und 1932 zu rechnen. Dagegen dürften die hohen Geburtenraten aus den Jahren unmittelbar nach dem Kriege sich in einiger Zeit auch bei den Konfirmationszahlen auswirken.

Africa ruft!

Bildungsabend des N.A.V.

Am Donnerstag hielt der Nationale Arbeiter- und Arbeiterinnen-Bund am „Mits Deffauer“ einen Bildungsabend ab. Als Vortragsredner eröffnete Kamerad Meyer die Versammlung und ließ die Mitglieder herzlich willkommen. Kamerad Z i t t e n n a vom Kolonial- und Schutztruppe war es, was als Referent genannt; Referat I t e s a n -Wenna hatte in dankenswerter Weise den musikalischen Teil des Abends übernommen.

Nach Erledigung der nur kurzen Tagesordnung erhielt Kamerad B i t t e r gleich das das Wort zu seinem Vortrag. In festlichem Weise schilderte er die Vorgänge in Neu-Samangung am Kapfasse am Tage des Ausbruches des Veltreffes, der trotz aller Ausger Abmahnungen, doch auch auf unsere Anklagen übertragene wurde. Begleitet wurde er von seinen treuen „Kocher“ und Kofortis zu erzählen, mit denen er damals seine schwierigen, gefährlichen Barroullensänge in Zehndaland unternommen hat. Die riesige Liebermacht der Engländer zwang jedoch schließlich die deutsche Weisung, aus freylichen Zeitpunkt in Gondaland aufzubrechen. Nachdem die Wona Jura trotz strengster Belagerung und feindlicher Beobachtung glücklich gerettet war, zogen sich die deutschen Kräfte nach Z i n n a zurück. Die Engländer hatten von der Abzug der Deutschen nicht das geringste bemerkt und beschloßen das leere Nest noch drei Tage lang mit Artillerie

Auf dem Abmarsch, von Schwarzjesserliegen genadit, blieb dann der Vortragende liegen und geriet in englische Gefangenschaft. Doch auch von seinem Transport nach Dar-ber kam und seinem Aufbruch auf der vor Bombah liegenden Insel „Elefant“ wußte er in humorvoller Weise zu erzählen. Die Schilderung seines weiten Transportes nach dem Gefangenenlager Zuro bei Kairo und der darauffolgenden heimliche beschloßen den mit großer Beifall aufgenommenen Vortrag. Kamerad I t e s a n brachte im Z u - sammenhang mit diesem Vortrag noch nähere Erläuterungen, da er dieselben Leiden als Gefangener zu ertragen hatte.

Nach einer kleinen Pause zeichnet dann Kamerad Meyer die Lebensbilder der beiden nationalen Randbalden zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl und ermahnte alle Mitglieder, am kommenden Sonntag ihrer Wahlpflicht zu genügen. Gegen 11 Uhr erließ der Vorsitzende die Versammlung, nachdem sich noch drei Gäste zur Aufnahme neu gemeldet hatten.

Auswahl, Auswahls!

Die Auswahlsung die J u d i c a r e n t e n an Kriegsbediensteten findet am Montag, dem 14. März, von 8 30 bis 12 Uhr statt. Die Auswahlsung der Unterführungen an Sozialrentner findet am Dienstag, dem 15. März, an gleicher Zeit statt. Beide Auswahlsungen erfolgen im „Tivoli“.

Februar=Heft=aus=der=Zeitung=des=Deutschen=Volkstages

Lebensworte von Wilhelm Bithorn.

Ein neues Buch von Wilhelm Bithorn „Lebensworte“ wird schon im Merseburger Verlag Friedrich Stolberg von Elise Gerhardt herausgegeben. Wie in allen früheren Büchern zeigt sich auch in dieser Sammlung von Sprüchen und Aussprüchen Bithorns der seine Weisheit und Lebenskenntnis, ebenso wie der große, reine Charakter. Er, der Unvergessliche, steht wieder vor uns mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit seinem offenen Sinn für alles Schöne, Große und Erhabene, mit seiner tiefen Ehrfurcht vor der Menschennatur, seinem Kampf gegen alles „Sittliche“ und „Nüchtere“. Das gesammelte, voll angelegte und reichhaltige Buchlein dürfte ein besonders gelungenes Geschenk für unsere Konfirmanden sein.

Unsere Gedanken eilen zu vergangenen Geschehnissen zurück, auch sie saß sich auch Pläne schmiedend, den Weg in die Zukunft. Mit ihren Erinnerungen und Hoffnungen vereint unsere Seele wunderbar Vergangenheit und Zukunft; mitten in der Zeit schwebt sie doch über der Zeit.

Es kommen Stunden, wo es nötig ist, daß die Wahrheit die Stirn und das Herz, daß der alles Mordige zerbricht und die Luft reinigt.

Immer und immer werden alle scharf geübte Wesen bald dumpf und fahrig; in Eile und Eile ebenso wie in Kirche, Schul und Haus.

Schlechte Ideale sind nicht Trugbilder, die unsere Einbildungskraft willkürlich erzeugt, sondern harte Weltgesamkeiten, die in das Reich des eigenwilligen Menschen eindringen und überwältigen und in ihren Dienst zwingen.

Im Deutschland der Zukunft soll beides zu voller Geltung kommen; die rechte Freiheit und die rechte Gebundenheit.

Die meisten Menschen sind viel zu laut um Töne aus der Engeleiten des Menschen laut sind da schreit Gott.

Die Welt ist unermesslich groß und weit; aber wieviele Menschen wandeln durch diese große und weite Wüstenwelt mit einem Dornen von erscheidender Weisheit.

Was ein Entschlafener im tiefsten Grunde war, gebiert einer anderen Welt an, als die verhängnisvolle Stille. Was ein aus der Stille leuchtete, was an belebten Worten dem Munde entströmte, was an Liebe das Herz erlänkte und zur Tat wurde, das ragt über Raum und Zeit weit hinaus.

Die deutsche Seele dürstet nach Gott. Sie möchte durch Prüfung mit dem Kreuz der Arbeit und der Not sich kommen. In der Heiligkeit und der des modernen Christentums schwebt sie in Gefahr, ihrem inneren Wesen entfremdet zu werden. Ihm fängt sie wieder an, sich auf sich selbst zu betonnen. Aus der Versinnlichung und Verabschiedung bringt sie hin zur Verleihen und Verinnerlichung.

Sobald wir unser wahres Wesen tief erfassen, zeigt sich in zunehmendem Maße, daß

wir zweier Welten Arbeitsfeld, zweier Welten Schlichtgebiete sind.

Nur im Vollgefühl persönlicher Verantwortung können wir vornehm und fähig der Zukunft entgegenstehen.

Es muß ganz anderem Maße als in Freundlichkeit und Ehe in Heiligkeit Rechnen und Rechnen eine Heiligenscheinweltung dort, wo Gott und die Menschennatur zusammenstreffen.

Alles Geisteserbe ist nur dann fruchtbringend, wenn es selbständig fortgebaut wird. Deutschland ist nicht bloß ein hoher Berg, sondern vielmehr noch ein hoher Berg.

Das schicksalste Leben kann einen tiefen Sinn gewinnen, wenn wir das Leben nicht als laute und selbe Klauen hinnehmen, sondern bereit sind, uns mit ihm anzupassen. Alles Geisteserbe ist nur dann fruchtbringend, wenn es selbständig fortgebaut wird. Deutschland ist nicht bloß ein hoher Berg, sondern vielmehr noch ein hoher Berg.

Den Zugang ins Allerheiligste erschließt die Natur nicht. Aber sie kann das menschliche Gemüt bis in den Vorhof des Heiligenscheinweltung werden. Sie kann eine Erleuchteter zur Erleuchteter werden.

Eine durch Jesu Geist gedährte seelische Schraft vermag überall durch alles Sterben alles Wesen und Vergehen hindurch das ewig Lebendige zu erlängen.

Sich selbst zu gewinnen ist ein neues Unternehmen, es kostet nicht weniger als den Einsatz des vollen Lebens. Mancher möchte billiger fortkommen und marter am den

Preis. Aber die stiftliche Weltordnung ist unerlöschlich; sie läßt nicht mit sich handeln.

Evangelisch sein bedeutet nicht, fertigen Stoff zu haben, sondern ein hohes Ziel ins Auge zu fassen und behändig neu zu werden.

Wahre und reine Liebe ist der unmittelbare Hand göttlicher Erkenntnis für uns.

Gedinde und vorwärtliche Frömmigkeit ist nicht blinde Untermüßigkeit.

Die Angst ist die Brücke, die aus dem Leben des Alltags in die Sonntagswelt führt

Wirklich ist der Lobpreis der Freiheit. Nur die Bindung an Einheitsmäßigke löst die Fesseln der Zeitgenossen.

Bibel und Gesehngsbuch

als schändliche Konfirmationsgeföh.

Es ist gewiß richtig, daß in diesem Jahr zur Konfirmation nur praktische Gesehngsbücher gemacht werden sollten, wobei die nicht nur überflüssig irgendwo in einer Schulbuch herummiegen, wenn der Einsegnungstag vorüber ist, sondern von den Konfirmanden und Konfirmantinnen auch wirklich verwendet werden können. Allerdings sollte man den Begriff des praktischen Bibels nicht zu eng fassen. Er umschließt nicht nur Strümpfe und Schuhe, Kleider und Anzüge und ähnliche Dinge, sondern auch die Bibel und das Gesehngsbuch! Konfirmationsgeföh ohne ein neues Bibelbuch sollte aus in der heutigen Zeit eine Unmöglichkeit sein. Man sollte eine Uebenselbstheit in in der heiligen Schrift enthalten.



Sonabend, den 12. März 1932

1872-1932

60 Jahre ATV.

1872-1932

Es war am 13. März 1872 als der Ranzliff Beyer zur Gründung eines weiten Turnvereins in Merseburg aufrief. Dielem hatten 14 Turner, die teilweise zuvor wegen Differenzen aus dem biesigen Männer-Turnverein ausgeschieden waren, Folge geleistet und waren zu der noch „Müllers Reitation“ einberufenen Gründung erschienen. Als Vorsitzender wurden der Einberufer, Ranzliff Beyer, und als Turnwart G. Galanteriearbeiter V. e h m a n n gewählt. Ein Vorschlag aus dem Protokoll gibt den Veranlassungsbefehl mit folgendem Inhalt: „Nachdem wir den Vorstand gemäß haben und die Statuten durchberaten sind, die Monatszeiten der Mitglieder aus 5 Silbergrochen die für 30 Jahre an 2 Silbergrochen festgelegt sind, und als Vereinslokal den „Zähringer Hof“ gewählt. Das nächste ist bei von Ihnen unterzeichnete Schriftstück zur Verlesung bringen: Am heutigen Tage abends 8 Uhr wurde in Müllers Restauration von den Unterzeichneten ein Turnverein unter dem Namen „Allgemeiner Turnverein Merseburg“ gegründet. Ges. Beyer, Ranzliff, D. Weitzke, Ranzliff, G. Lehmann, Galanteriearbeiter: J. Adler, Buchhändler: J. Trommler, Selter; A. Gräfe, Galanteriearbeiter: A. Richter, Galanteriearbeiter: Weitzke, Kreisgerichtsschlichter; Reuk, Ranzliff; D. Weitzke, Ranzliff; G. Lehmann, Galanteriearbeiter: J. Adler, Fabrikant; D. Richter, Buchhändler; Merseburg, den 13. März 1872. — Und nun dem jungen Turnverein zur Weisheit, die Güter empor! Glück und Gedeihen sei seinem Wesen, ein bräutliches Brautleib, „mit Heil!“ Als Vereinslokal wurde der „Zähringer Hof“ befohlen.

Man kann sich denken, wie freudig da der Plan der Stadtbehörde begrüßt wurde, als diese sich entschloß, die erste Turnhalle in der Brauhausstraße zu erbauen. Im Juni 1872 dieses Turnhallenbaues hielt auch der Allgemeine Turnverein größere Versammlungen ab und half damit in finanzieller Beziehung an dem Bau dieser Halle mit. Auch in früheren Jahren schon stand der Allgemeine Turnverein, wenn es galt, Veranstaltungen zum Behen der Wohltätigkeit auszuführen mit an erster Stelle, wie a. B. beim Bau des Altesheimtes. Im Jahre 1888 findet die erste Turnhalle erbaut, die heute während des Winterhalbjahres die Turnstätte des Vereins; ein besonderer Gönner des Vereins der bekannte Rechtsanwalt W. Pfeil, der finanziell weit dazu beigetragen hat, hat die Turnhalle erbaut, ferner hat der Verein durch sein Vermögen die Benutzung dieser Halle in Anerkennung seiner hohen Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied ernannt!

Im Jahre 1888 wurde das Vereinslokal vom „Zähringer Hof“ nach der „Kaiser Wilhelmshalle“ (Münster Stadtsäle) verlegt. Am

1. September 1894 übernahm Turnlehrer K. Zellling den Posten des Vereinswartes, nachdem Turnwart V. e h m a n n als Vorgänger diesen Posten 22 Jahre hindurch treu und eifrig ausgeübt hatte. Turnlehrer K. Zellling war ein eifriger Förderer der Turnhalle; und der Verein hat ihm vieles zu verdanken. Am 18. April 1896 gründete dieser die erste Turnerinnenabteilung hier

nächst über das Verhandeln hinauszuführen. Im Jahre 1907 trat der jetzige Vereinsvorsitzende Hugo Weßler in den Turnrat ein.

Im Jahre 1908 wurde das Vereinslokal nach der „Alten Volk“ verlegt. Zum 8. Stiftungsfest ernannte man Vater Benedede zum Ehrenvorsitzenden. Im Jahre 1912 wurde die zweite Jahne des Vereins gemeldet, die auch heute noch dem Verein vorangebracht wird. Am 2. Juni 1912 fand unter der Leitung des Turnwartes D. Gräfe die erste Schützerturnung statt: 68 Schützen waren hierzu angetreten und schon wenige Wochen später war diese Zahl auf 80 angetiegen. Im Jahre 1912 betam der Ehrenturnwart V. e h m a n n den Kreisbrief für 60-jährige Vereinszugehörigkeit. Um das Weitem im Verein mehr zu heben, beschloß man am 20. November 1912 die Gründung eines Wanderausflusses.

Wohl war es auch in den bisherigen Jahren schon dem Allgemeinen Turnverein möglich gewesen, bei Bau- und Kreisvereinsveranstaltungen viele und bedeutende Siege zu erringen, jetzt aber war es ihm auf Grund der unermüdlichen Arbeit des Turnwartes Richard D. Gräfe, dem Deutschen Turnfest 1913 in Leipzig zwei seiner Mitglieder: mit dem Siegertrium heimwärts zu bringen. Es waren dies die Turner Otto S. o r n und Oskar S. u t h m a n n! Auch die Winterernte konnte eine besondere Auszeichnung in Gestalt eines Ehrenpapiers erringen.

Drei altbewährte Turnbrüder!



Aus. Kops, 51 Jahre Mitglied. Karl Bredtschneider, 51 Jahre Mitglied. Ernst Zacharias, 54 Jahre Mitglied.

16. Mai 1884 leitete Vater Benedede als Turnratsmitglied seine erste Mitgliederversammlung, und an diesem Tage wird auch der erste Turnwart gewählt. Auch die alten Turnbrüder Ernst K. a r a z i a s, Karl Bredtschneider und August Kops tauchen in den Akten auf. Alle diese vier Turnbrüder bis in ihren jungen Jahren eifrig und treue Mitglieder gewesen, und sind es heute noch in ihren älteren Tagen, trotz ihrer über 60 Jahre hinausgehenden Mitgliedschaft, geblieben. Noch heute stehen sie an erster Stelle, wenn es gilt, für den Verein zu schaffen, das Ansehen und das Wohl der Turnhalle zu heben, die unentbehrlich geworden Vereins zu fördern. Möge es den gezeichneten Alten vergönnt sein, nach turnerischer Zeit noch lange Jahre in forderlicher und gefelliger Weise die Früchte ihrer Arbeit nachsehen und reifen zu sehen und harmonische Stunden im Kreise ihrer Vereinsfreunde zu verleihen!

am 20. Dezember 1897 wegen Unmöglichkeit der Turnerinnen wieder aufgelöst werden mußte. Ein besonderer Gönner der Turnhalle des Vereins war die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes (es wurde an drei Tagen gefeiert: Sonnabend, Sonntag und Montag) auf dem Markte mit anschließendem Sommerfest, Sonntag, Montag und Dienstag, am 20. Dezember 1897 übernahm Turnbrüder Richard D. Gräfe als Amtliches Vereinswartes, das er 22 Jahre hindurch in gemeinsamer Weise verwaltete hat.

Ein besonderes Verdienst kann der Allgemeine Turnverein für sich in Anspruch nehmen insofern, als durch seinen Turnwart K. Zellling die Spielbewegung in Merseburg ins Leben gerufen wurde. Am 13. August veranstaltete dieser den 1. Spieltag in Merseburg! Leider wurde Turnwart Zellling am 1. April 1902 als Turninspizor nach Erfurt berufen; bei seinem Ausscheiden ernannte man ihn zum Ehrenmitglied. Turnlehrer M. a i übernahm hierauf auf ein Jahr dieses verantwortungsvollen Amt. Im Jahre 1903 kam eine junge Kraft auf diesen Posten, der bekannte und auch heute noch aktiv tätige Turnbrüder Richard D. Gräfe, der seinen früheren Posten als Maßhäger übernahm. Ihm war es möglich, während seiner 12-jährigen Tätigkeit dem Verein in turnerischer Beziehung auf eine eifrige Weise beizubringen, was er auch noch als Amtliches Turnwartes im Verein aus, und im Bezirk war er ebenfalls viele Jahre als Bezirksturnwart und Frauenturnwart erfolgreich tätig. Im Jahre 1904 übernahm Turnbrüder Karl S. o t h e den Posten eines Vereinswartes, den er 19 Jahre hindurch treu bekleidete. Am 17. März 1900 gründete der 2. Turnwart Richard B. e e r die Erholungsabteilung, die in späteren Jahren schon Erfolge erringen konnte. So war es der Familienähnlichkeit vergönnt, des Hieren die Gammelfestigkeit zu erweitern, während die Fußballabteilung die Kreisfestspiele am 1. September 1901 schon im Jahre 1907 beifällige Hilfe für den Turnrat mit der Verlegung eines eigenen Turnplatzes, ohne jedoch zu

in die beste Blütezeit des Vereins nach der Ausbruch des Weltkrieges herein. Über 100 Mitglieder wurden im Laufe der Kriegsbauer zur Fahne einberufen. Mit dem Lieb aus den Klippen „In der Heimat, in der Heimat, da gibt es kein Wiederleben“ gegen die hinaus, um für Deutschlands Ehre und Freiheit zu kämpfen. Jeder sollten 22 tiefer treuen Turnbrüder die Heimat nicht wiederleben. Eine schlichte Tafel im Vereinsheim lautet: „Es haben auf dem Felde der Ehre die Turnbrüder Richard Beyer; August Weitzke; Paul Brobe; Karl Gräfe; Wilhelm Owers Otto Gräfe; Fritz Hoffmann; Kurt Hoppe; Max v. Knoblauch; Otto Reuther; Paul Ritzsch; Otto Deller; Gustav Volens; Paul Richter; Adolf Sander; War Schmieber; Ernst Schürm; Hermann Stahl; Alfred Zeh; Arthur Weitzke; Fritz Sauer; Adolf Zeh. Ehre ihrem Andenken!“

Eine schlimme Zeit trat nach Beendigung des Krieges für den geschwächten Verein ein. Durch die Verhältnisse getrieben, kam der Beschluß zustande, sich mit dem damaligen Verein für Bewegungsspiele als „Verein für Reibebewegungen“ zu verformen, in der Hoffnung, dadurch den Verein zu erhalten. Als Turnabteilung gehörte der frühere Allgemeine Turnverein dem VfV an. In all diesen Verhältnissen trat die Turnhalle als ein harter Schlag „Vater“ Benedede (schon am 28. November 1921 seine Augen für immer. Dies Ereignis aber rüttelte die älteren Turner des Vereins auf, das „Vater“ Benedede weiter zu verfolgen und den Verein wieder zu seiner früheren Selbstständigkeit zu verhelfen. Von einer Gruppe begeisterter Turner wurde diese Bewegung in die Wege geleitet; gefördert durch die seiner Zeit aufgenommenen Trennungsbestimmungen antworten Deutscher Turnerschaft und Deutscher Sportbehörde erklärte am 1. Juni 1922 über 150 Mitglieder und über 100 Turner, 30 Turnerinnen, 7 Jugendturner, 22 Schüler ihrer Austritt aus dem VfV, und neben somit dem alten Allgemeinen Turnverein wieder neues Leben! Unanwerter Verhandlungen leiteten ein, um die früher mit einanderbrachten Turnvereine wieder zurückzuführen und die Turnhalle als ein einheitliches und geschäftliches der verdienstlichen Turnbrüder Otto D. Gräfe, dem Verein gelungen. In dankenswerter Weise stellte Turnbrüder Otto D. Gräfe dem Verein zur Unterbringung der Geräte Räume zur Verfügung.

Von allen Mitteln ermöglicht, begann man nun unter dem Vorhitz des Turnbrüders Ernst S. o t h e b den inneren Aufbau des Vereins. Im Herbst 1922 wurde der Turnrat als „Verein für Bewegungsspiele“ am 1. Sommermonate die Turnhalle zur Verfügung und ihren Schützenplatz als Sommerturnplatz zur Verfügung. Am 21. Juni 1923 wurde Turnbrüder Ernst S. o t h e zum Ehrenvorsitzenden ernannt und eine jüngere Kraft, der noch sehr tätige Vereinsvorsitzende Hugo Weßler, übernahm das Steuer des über 60-jährigen Vereins, um ihn mit harter und fester Hand durch all die Klippen

Nachdem daraufhin den Vorhitzführer Turnrat die Gründung mitgeteilt und der neue Verein durch Beschluß der Gauratsversammlung am 5. Mai 1872 im „Kautentrans“ in Weizenfeld in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen war, fand am 2. Juni 1872 die Gründung des im „Zähringer Hof“ gewählten Sommerturnplatzes und somit auch die erste Turnrunde des Vereins statt. Anschließend hieran fand am Abend ein Sommerfest mit Ball statt. Da auch die Pflege des Wanderns zu den Zielen des neuen Vereins gehörte, wurde bereits am 1. August 1872 die erste Turnfahrt nach der Dölauer Seebe veranstaltet. Gar bald trat man sich auch mit dem Gedanten, eine Fahne anzuschaffen. Durch die Ausgabe von Antekenmen war man in der Lage, am 27. Juli 1873 die erste Fahne der Turnhalle zu beschaffen. In besonderer Weise wurde auch der Weg geleitet und so wurde schon am 6. Juli 1872 durch Beschluß ein Einzelheer angefertigt.

Am 1. Winter das Turnen zu ermöglichen, überließ der damalige Inhaber des Zähringer Hofes dem Verein einen Schuppen. Trotz dieses beschwerlichen Turnraumes wurde der Turnrat am 1. August 1873 in V. e h m a n n selbstig gebildet und getauft. Das 1. Stiftungsfest wurde am 13. März 1873 in gebräuchlicher Weise im Zähringer Hof gefeiert. Mehrere Turnvereine waren hierzu eingeladen. Hoffen man sich bei diesen Jahren die erste Turnrunde in der Woche gehalten, so führte man 1877 die zweite Turnrunde ein und der vordere Teil des Gartens zum Zähringer Hof konnte zum Turnen mit benutzt werden.

Im Jahre 1881 übernahm der Stadtrat Kops den Posten des Vereins an Stelle des Ranzliff Beyer, der seit der Gründung des Vereins die ersten längeren Jahre über dieses mühevollen arbeitsreiche Amt innehatte. In den Akten taucht unter dem 16. Juni 1881 auch der Name eines noch heute dem Verein angehörenden und eifrigen Mitgliedes auf: dies ist Paul R. e i t h o r, den zu diesem Zeitpunkt das Amt eines Turnwartes übertragen wurde. Aber auch der Name des belananten und mit der Geschichte des Vereins auf das Engste verknüpfte „Vater“ Benedede taucht in den Akten auf; und zwar wird ihm die Teilnahme an der Gründung als Mitglied gemeldet. Das 10. Stiftungsfest wurde in der üblichen Weise mit Festball am 13. März 1882 im Zähringer Hof gefeiert. Am 11. Februar 1882 wurde die sogenannte Männervereine (Kleinstvereine) gegründet und erhielt sich bald eines guten Lebensgebüdes. Unter wech schwierigen Verhältnissen die ältere Generation zu arbeiten gehabt hat, beweist ein Protokoll vom 20. August 1881, in dem zu lesen ist: „Das Winterturnlokal, in welchem wir 1881 mit V. e h m a n n als Regisseur im Aufstade, das für den kommenden Winter nicht darin getauft werden kann. Um das Lokal wieder in Stand zu bringen, ermächtigt die Verammlung den Turnrat, mit dem Vereinsrat in Verbindung zu treten, damit durch diesen die notwendigsten Anstaltungen vorgenommen werden.“

Am 28. Dezember 1885 wurde Vater B. e n e d e e als Vereinswart gewählt, und seine erste Amtshandlung war die Aufnahme des Jugendturners Otto Zehle, der in unverbrüchlicher Treue auch jetzt noch dem Verein angehört. Und nicht nur das, sondern er ist auch heute noch nach ununterbrochen tätiger Tätigkeit als Vereinsmitglied tätig. Viel Freud und Leid hat dieser Getreue mit seinem Verein all die vielen längeren Jahre hindurch geteilt und ihm auch dafür am heutigen Stiftungsfest nach 48-jähriger Mitgliedschaft besonderer Dank mit dem Bewußt, daß es ihm befohlen sein möchte, sein junges Amt als Jugendleiter zur Entfaltung und Erhaltung der Jugend noch lange Jahre auszuüben. In Anbetracht dieser Tätigkeit ist ihm das Verdienstkreuz für Jugendpflege bereits vor Jahren verliehen worden.

Schon 1887 wurde der bereitete Vorsitzende „Vater“ B. e n e d e e in Anbetracht seiner hohen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt, bescheiden der seit der Gründung des Vereins tätige Turnwart K.

Das Volk fordert Lebensrecht.

Letzter Wahlapell der Nationalsozialisten.

Der letzte Appell der Mereburger Nationalsozialisten zur Reichspräsidentenwahl fand gestern abend im Kasino statt. Er sollte die Wahl, die im nächsten der bevorstehenden Wochen vorausgegangen vier öffentlichen Kundgebungen nämlich ein wiederum selbst gefälltes Verfallungsstufen. Der Redner, Dr. Simon, wies zunächst auf den bedauerlichen Irrtum Hinderburgs hin, daß durch seine Wiederwahl die Einheit im deutschen Volk wieder hergestellt worden wäre.

Man habe, so führte der Redner dem Sinn nach aus dem derzeitigen Reichspräsidenten ein Volk von Brüdern vorgeordnet, erhebe aber in Wirklichkeit die Forderung, daß das Volk sich über die Verhältnisse des Reichspräsidenten äußern solle, was dem gleich einer Zustimmung daherstehenden Nationalsozialismus, der 19 Jahre mit Erfolg um die Reichspräsidentenwahl zu dem man vergebens erwartete, daß er jetzt vor der Periode Hinderburgs die Segel streichen würde.

Warum ging dem deutschen Arbeiter der Glaube an das Vaterland verloren? Weil man die Begriffe Nationalismus und Sozialismus aneinanderreißt!

Die breite Masse habe innerlich keinen Haß mehr. Sie ist nur zu sehr davon überzeugt, daß jeder Gelegenheit die Verhältnisse zu ändern suchen wird. Das das Volkswohl über alle gehen müßte! Die Wälsen seit der Novemberrevolution erzeuge ein vernünftiges Reichspräsidentenwahlprogramm, das nationalsozialistische Forderungen in sich enthält, die sich mit den Forderungen der Nationalsozialisten vereinbaren lassen. Man müßte also doch Hinderburgs Programm sehr genau kennen.

Die deutsche Jugend ließ man körperlich und seelisch verwahrlosen. Man vernichtete ihren Glauben an die Zukunft und wunderte sich nun, wenn sie mit fliegenden Fahnen in die Kaserne des nationalen Sozialismus hinüberströmte, bereit für ein freies Volk und Vaterland alles einzusetzen.

Die Jugend fühle impulsiv, daß die Volksgemeinschaft erst dann kommen wird, wenn sich alle Volksteile an Geduld und Verzicht miteinander verbinden.

Dem stehen heute immer noch die Parteien entgegen die ihre Befehle aus Moskau, Paris und Rom empfangen. Der Nationalsozialismus werde sich durch nichts von seiner geraden Linie abbringen lassen. Hinderburg sei bisher gekannt worden. Andererseits seien die Verhältnisse im Reich gerade von jener Seite erfolgt, die Ritterlichkeit im Wahlkampf forderte. Nur so konnte es soweit kommen, daß der Reichspräsident in seiner jüngsten Rundschreiben Worte ausgesprochen habe, die man bisher nur von der „Ehrernen Front“ vernahm. Wenn durch Hunger und Arbeitslosigkeit entnervten deutschen Arbeiter werde man vergebens verlangen, daß er sich für dieses paßfähige und daher unentbehrliche Geschäfte einsetze. Wie niedrig der Arbeiter von denen die er einst müde eingehat werde, beweise auch das Verhalten des jüdischen Reichstaatsangeordneten Seiffmann, Hinderburg nicht aus Liebe, sondern aus Haß wiederzugeben.

Bedenkerlich sei ferner, daß Hinderburg die wahren Schulden nicht erkenne, von denen die Nationalsozialisten immer wieder warnen und die an einem einzigen Volke aus der Welt zu schaffen wären. Wenn man von dieser Seite nicht nach Einigkeit rufe, dann stimmt nur bis zur Deckung der Wahlzettel. Sollte sich hierbei ein Sieg der rechten Wächter herausstellen, dann würden

auch diesmal all das vergessen sein, was nur wenige Stunden vorher proklamiert worden war.

Am 11. März werde das Volk über die richtigen, die es ins Land geführt haben. In diesem Tage müßte das Volk auf legalen Wege fallen. Mit keinem Satz, gebend, die auf der ganzen Linie getriebe haben, werde auch Hinderburgs Amtszeit ein Ende finden.

Bei aller Achtung vor dem großen Heroen sei die Entscheidung kaum zu bebauern, da die nächsten sieben Jahre nichts im Vergleich zu dem bedeuten was der Nationalsozialismus für alle Zukunft anstreben wolle. Das Volk müsse sich überlegen, ob es die nationalsozialistische Staat habe den unbegrenzten Willen, es zu ertränken. Man hat übergenau von der Prophezeiung: „Es wird besser, aber nicht nur die es mal noch nicht!“

Zweiterbergs Kandidatur sei aus dem Grunde bedauerlich, weil ihr ein Erfolg nicht beschieden sein werde. Sie laufe nur auf eine Verpöterung der gerade jetzt so bitter notwendigen Einheit im nationalen Lager hinaus. Allein der Gedanke an das, was nach der Präsidentenwahl komme, hätte zu einem gemeinsamen Kampf führen müssen. Niemand wäre dazu zu bringen die frühere Ordnung noch einmal anzuerkennen. Hinderburg solle endlich die längst verdiente Ruhe haben, das Volk aber verlange als neuen Reichspräsidenten Hitler und mit ihm den Staat, in dem es wieder als Volk leben und arbeiten kann. Im Schlusswort nahm Dr. Simon zu der jüngsten Rede vor:

Aus der Umgebung.

300000 Mark Schaden in der Glasblüte.

Großkanna. In den letzten Tagen war durch mehrere verheerende Anschläge auf die hiesige Glasfabrik „Glasblüte“ von Wiedemann ein Schaden entstanden, durch das über eine Million Flaschen verschiedener Sorten vernichtet worden waren, bei denen es sich übrigens um vorzüglich für England bestimmte Waren handelte, die jedoch wegen der neuen englischen Schutzölle nicht mehr ausführen konnten. Nach den bisherigen Ermittlungen beläuft sich der Schaden auf etwa 300 000 M. Die Nachforschungen des Oberstaatsanwalts in Naumburg nach den Tätern sind im Gange. Nach der Schätzung vermutet man, daß der Täter nochmals verurteilt wird, den Betrieb zu führen.

93 Jahre alt.

Reipöhl. Am 13. März feiert der 1839 geborene Veteran und Aussüßler Eduard Händler in Reipöhl seinen 93. Geburtstag. Er erfreut sich noch guter Gesundheit und wird in nicht ferner Zeit mit seiner noch lebenden Ehefrau Emilie geborenen Schüller das seltsame Fest der eiernen Hochzeit begehen.

Steigende Volksfahrtslasten.

Hörsing. Gegenwärtig sind in unserer Gemeinde 19 Volksfahrtsfahrergemeinschaften, zu denen in aller Kürze noch einige hinzukommen werden; außerdem sind noch 3 Sozialrentner da. Inangelant hat jetzt unter Heiner Dr. 35 Erwerbslose.

Bekanntene Prüfung.

Mühlstein. Am Seminar des Diakonissenhauses in Halle befand Fräulein Resbeth Hehle von hier die Prüfung als Kindergartenin 1. Klasse und Hortnerin mit „ausf.“

Verhaftet.

Mühlstein. Am Freitag morgen wurde der Fleischer H. S. aus Gehlitz verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Halle zugeführt.

nung über Einzelpreisgefahrliche Stellung. Die von der Regierung bei diesem Gesetz an den Tag gelegte gefährliche Eile deutet nur auf ein Wahlmanöver hin. Die Kundgebung wurde erst kurz vor Witternacht mit dem Vorh. Beisitzlich geschlossen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-rot.

Königin Luise-Bund. Sonnabend dem 12. März 20 Uhr im Kasino Deutscher Abend. Redner: Gaußführer des Stahlhelm Reichswehr. Eintrag 50 Pfennig. Die nationale Bevölkerung ist zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen.

Der Stahlhelm VdU. Merseburg. Sonnabend dem 12. März veranlassen sich nachmittags 8.30 Uhr die Kameraden zu einer Propagandaabst. Abends 8 Uhr zur Kundgebung im Evvoh! haben alle Kameraden zu erscheinen.

Stahlhelm Ortsgruppe Merseburg. Dem Kameraden der Ortsgruppe (speziell der Wehrvorstellung!) treffen sich Sonnabend 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags in der Stahlhelmküche, Pönniger Straße 2. Nur Arbeit ist schuldigst fernzubleiben.

Stahlhelm, V. d. V., Ortsgruppe VdU. Merseburg. Sonnabend, den 12. März, 8 Uhr abends im „Gardewitz“ große öffentliche Wahlkundgebung verbunden mit Militärkonzert. (25 Mann Sertellane aus Halle).

Nat. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Dienstag 15. März Einzelabend. Donnerstag 17. abends 8 Uhr Monatsversammlung. Selbständiges Ergehen aller Mitglieder wegen wichtiger Angelegenheiten dringend notwendig. Gäste herzlich willkommen.

Stahlhelmsgruppe Merseburg. Alle Kameraden wollen sich am Wahlsonntag vormittags 8 Uhr im Götthaus „Zur grünen Eiche“ einfinden. Ergehen ist unbedingt Pflicht.

Die Verhaftung soll mit der vor längerer Zeit vorgenommenen Aushebung der kommunistischen Geheimdruckerei in Verbindung stehen.

Futterforgen.

Lochau. Infolge der anhaltenden Kälte macht sich hier bei unseren Gänsehalten großer Futtermangel bemerkbar. Die Zahl der Jungtiere immer noch immer mehr, doch gibt es noch immer keine Gänsefüße.

Wo wird gewährt?

Wollendorf. Das Wahllokal für die Orte Wegeln, Preßlich und Wollendorf befindet sich auch diesmal wieder im Götthaus „Zur goldenen Aule“ hier. Die Wahlzeit beginnt morgens 10 Uhr und endet 16 Uhr.

Kohlen Diebstahl.

Burgliebenau. Kürzlich wurde hier bei dem Einwohner Sch. eingebrochen und etwa zehn Zentner Kohlen gestohlen. Wie wir hören, ist es jetzt gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen.

John Konfirmanden.

Tagewerben. Die zehn Konfirmanden der Schule Tagewerben sind: Rudi Schumann, Kurt Storm, Karl Scheffner, Alice Weichard, Hildegard Merkel, Hildegard Schulze, Alie Wagner, Käthe Schindler, Rosa Kraft, Alara Verhöf.

Schulkinderzahl steigt wieder!

Reichardtswerben-Weiendorf. Dem 1932 bezahlten folgende Schüler und Schülerinnen die Schule: Kurt Gerhardt, Fritz Ernt, Otto Werner, Elio Kraft, Kurt Geißler, Erich Herrmann, Otto Bär, Willi Anstalt, Paul Geißler, Erich Schumann, Gerhard Höhlend, Gerhard Gimmel, Helmut Kupfer, Erich Steinert, Hans Sager, Lucie Kaufmann, Armand Wolf, Maria Bahren, Erna Köhler. Schulneulleistung für die Reichte Klasse 40 angemeißelt, so daß die Schulkinderzahl auch in diesem Jahre wieder steigt.

Die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten findet in diesem Jahre Sonntag, den 13. März von 1-6 Uhr nachm. in der neuen Schule statt.

Sie müssen doch ins Zuchthaus.

Weißenfels. Wegen der Einbrüche in das Zuchthausgefängnis Bombardt und in die Gefängnisse des Hermanns Wegs sowie des „Höfelers“ Hofmann vom 15. April 1931 waren die Mitglieder einer Berliner Einbrecherbande am 16. Juli vom Schöffengericht in Weißenfels abgeurteilt worden: Der dreifachmal wegen Diebstahls vorbestrafte Kaufmann Hans Zeh, erhielt 4 Jahre Zuchthaus, der ebenfalls mehrfach vorbestrafte Metzger Hans R. 3 Jahre Zuchthaus und der Kaufmann Franz A. 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt, auch wurde Sozialtauglichkeit für fünf Jahre erklährt. Am 30. September 1931 wurde die Verurteilung der drei Angeklagten von der Strafammer des Landgerichts in Naumburg verworfen. Die letzten noch Revision ein, die indessen hinsichtlich des Zeh und R. vom Reichsgericht als offensichtlich un begründet und hinsichtlich des A. vom Landgericht in Naumburg als unzulässig verworfen worden ist. Das Urteil ist damit rechtskräftig.

Der Hitz?

Weißenfels. Die Ermittlungen nach den Tätern die am 1. Januar dieses Jahres in das Finanzgebäude einbrechenden verurlichen, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Kommunisten dürfen nicht demonstrieren.

Weißenfels. Der Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung alle kommunikativen Kundgebungen unter freiem Himmel im hiesigen Stadtbereich verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß trotz der gegebenen Zulassungen Häuser besetzt und gegnerische Plakate überlebt wurden.

Ungeheure Steuerlasten.

Ermitz. Bei einer Einwohnerzahl von 450 — darunter 88 Erwerbslose — werden in unserem Ort folgende Steuern erhoben: 300 Prozent Grundbesitzsteuer auf ungebauten und 250 Prozent auf bebauten Besitz, 60 Prozent Gemeindesteuer, 540 Prozent Gewerbesteuer dazu liegen noch 300 Prozent Bürgersteuer in Aussicht. Hier ist staatliche Hilfe dringend nötig!

Mutter Berger ist tot.

Vad Landshüt. Am Freitag verschied eine der ältesten Gemeinderinnen unseres Ortes, Frau Pauline Berger im Volksmund „Mutter Berger“ genannt, im 79. Lebensjahr.

Kartoffel diebe.

Schöteritz. In einer der letzten Nächte wurden 50 Zentner Kartoffeln aus einer Kartoffelente des hiesigen Rittergutes entwendet. Es ist jetzt dem zuständigen Landjäger gelungen, in vertriebenen Dörfern die gestohlenen Kartoffeln feilzukaufen. Das Diebstahlgut war mit einem großen Verwertwert fortgeschafft worden.

Sprechstunde des Kreisarztes.

Schöteritz. Die kreisärztliche Sprechstunde findet am Montag, dem 14. März, vormittags 9.30 bis 11.30 Uhr statt.

Der letzte Veteran gestorben.

Niederwisch. Am 3. März wurde der letzte Veteran unseres Ortes, von 1870/71, Tischlermeister Hermann Weber, zur großen Arme überleben. Er hat u. a. an der Belagerung von Stralsund teilgenommen. Der Kriegswund- und Landwundereim, dem der Verlorbene als Mitbegründer angehört, trug dem ehrentwürdigen Kameraden unter militärischen Ehren zu Grabe.

Konfirmandenprüfung.

Höden. Die Prüfung der Konfirmanden von hier und Preßlich findet am morgigen Sonntag um 14 Uhr in der Kirche zu Höden statt. Der Vormittagsgottesdienst wird deshalb ausfallen. In Preßlich dagegen wird der Gottesdienst zur üblichen Zeit morgens 10.11 Uhr gehalten werden.

Auflösung einer AP-Verammlung.

Ammerdorf. In Ammerdorf wurde eine nichtangemeldete kommunikativen Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Auflösung ging ohne Zwischenfälle vor sich.

In letzter Stunde ruft Euch Hinderburg zu:

Marysapp der Geist von 1914 nicht!

von Hinderburg.

8. 3. 32.

Schwarz-Weiß-Rot wäscht Duestenberg



Dieser Mann als deutscher Reichspräsident gibt uns die Gewähr, daß die deutsche Nation geeint, gestärkt und zu einer Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt wird, wie es heute für unser Vaterland, das im schwersten Existenzkampf gegen innere und äußere Feinde ringt, erforderlich ist.

Wenn morgen das deutsche Volk zur Wahlurne geht, entscheidet es darüber

ob Deutschland leben oder sterben soll!

Nicht um die Männer Hindenburg, Duestenberg, Thälmann oder Hitler geht es, sondern um den

Untergang od. Aufstieg unseres Vaterlandes!

Es geht nicht um die Interessen einzelner Parteien oder Schichten, es geht nicht um berufliche Sonderinteressen, es geht nicht um die Kleinlichkeiten, wie sie leider jetzt im Entscheidungskampfe immer noch vorhanden sind, sondern einzig und allein um

die Existenz Deutschlands überhaupt!

Die Novemberparteien haben verfaßt, das ist offensichtlich. Die Sozialdemokratie und die mit ihr verbundenen Parteien sind erledigt ebenso die Wegbereiter dieser Clique. Das deutsche Volk hat schon damals am 14. September 1930 quittiert.

Morgen am 18. März 1932, wird Deutschland diesen Herrschaften eine vernichtende Niederlage bereiten. Das wissen sie ganz genau und versuchen deshalb mit allen Mitteln ihre schwindende Popularität zu festigen.

Ein solches Mittel sehen sie in der ehrwürdigen Person des **Marshall's Hindenburg**. Die Novemberparteien haben verfaßt, das deutsche Volk ist in seiner Herrlichkeit der Vernichtung und dem Untergang preisgegeben. Lediglich dem **Nationalsozialismus** unter Führung **Adolf Hitlers** ist es vorbehalten, das deutsche Volk zu einer starken Einheit zusammenzuschweißen und damit ist die Gewähr gegeben, daß **Deutschland leben soll!** Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder **Völkergewissnis und Untergang** oder **Nationalsozialismus und Wiederaufstieg**.

Darum deine Stimme Adolf Hitler

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Merseburg

Billige Teppiche

Großhandlung verk. direkt an Private
 Doucè ca. 13 12,50
 Deutsche Perle ca. 2 3
 3,50 M., Saugwaren schon von 1 M. an, Voll-Emyra ca. 2/3 30 M., Voragen u. 1,75 an
H. Schorr, Straße 11, Leipzig
 Straße 1, Berliner Straße, Straßens-Haltestelle 1 und 21

Zur Verjüngung

und blüh. rein. Tein. dient
Dr. med. Bier's Kräuter-Gesichtsbad.
 Keine unreine Haut, Gesichtsröde, Sommerprossen usw. sehr! Packg. 1 Mon. eichd. M. 2.- zuzügl. Nach. Restlag. bei Gen.-Vertrieb **Franz Gülthe, Leipzig 2**
 Haßliche Str. 137.

Anipolstern

Harnisch, Delarube 1.
 Gutes, anerkannt. Leuchtpetroleum 37 Pf. pro Liter - Ein. lehen nur **Eduard Klauß** Merseburg, Windbergstr. 3, Tel. 3927

Rotbrot!

1a Angustioffe, blau, Vollkornmarme, 1 Kabrikr., m 2 1/2 **Wera, Postfach 27.**
 2a Konfirme Angustioffe bl. Vollkornm., 3 Kabrikr., m 3,00 **Wera, Postfach 27.**

3 Zimmer

(Stadtmwohnung) Küche Bad u. Zub in bef. Hause evtl. mit Garten a. verm. **Leuna, Köpfigener Straße 1.**
 4 u. 3 1/2 Zimmerwohnung, m Küche Bad u. Zubehör vermietet **Caagah, Blankenr. 10.**
Prestwagen verkauft **Trenitz 25**

Kammerlichtspiele!

Ab heute die große **Freis-Dang-Bremiere!**
 Das gewaltigste Filmereignis von dem ganz **Merseburg** spricht!
 Der ehemalige **Freis-Dang-Film**

Das geheimnisvolle M

Das größte Rätsel der Weltstadt
 Ein Film der als höchste Moral, allen Eltern den Mahnung zum Geleit gibt: **„Hütet Eure Kinder!“**
 Eine ganze Stadt sucht einen Mörder. Kriminalpolizei- und Unterw.-antinationen fahnden nach der Spur und... Der interessanteste und packendste Kriminalfilm voller Spannung und Tempo. Der Film für alle. Die Wahl-ere erbitte man den Sonntag in unserem Theater bekanntzugeben

Fleischerei-Ueberrahme

Der geehrten Einwohnerschaft von **Leuna u. Umgebung** zur Kenntnisnahme, daß ich die Fleischerei im Grundstück des Herrn **Mauremeisters A. Heinrich, Leuna Industriest. 11, am 14. d. Mts. übernehme.** - Zwecks Renovierung und Einrichtung wird der Laden bis Donnerstag, d. 17. d. Mts. geschlossen bleiben. Die

ERÖFFNUNG

findet **Freitag, den 18. ds. Mts. statt.** - Mein Bestreben wird sein, beste Ware bei angemessenen Preisen zu liefern und bitte ich, mein Unternehmen gütig zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Hermann Zeider, Fleischermeister

Abiturientinnen

welche das Bedürfnis nach einer Pause vor dem Studium oder dem Beruf haben, sollen diese zweckmäßig aus durch einen Aufenthalt bei der
Hoffbauer-Stiftung Pots am-Hermanswerder
 Alle Zweige der Hauswirtschaft, Gartenbau, Geflügelzucht, Weißnähen, Schneidern, Sport aller Art, besonders Rudern u. Schwimmen.
 6 Monate 900.- Mark
 6 Wochen 300.- Mark
 3 Wochen (Limmseherkurs) 150.- Mark

Optik Photo

nur vom Fachmann
Herbert Fischer
 Optikermeister
 Merseburg Markt 20

12. Fremdenvorstellung

im Stadttheater Halle, Sonntag, 20. März, 15 Uhr
Im weißen Röhl
 Revue-Operette (über 200 Mitw.)
 Kartenverkauf an den bekannten Fahrkartenausgaben vom 14 bis 17 März.
 Sonntag, den 17 April
Oder „Carmen“

Stahlhelm-Konzert der Bundestapelle Halle

Am Sonntag Abend im „Kasino“, Anschlier, Tanz. Die Kameraden, Freunde und Bekannte sind hierzu freil. eingeladen. **Wahlergebnisse** werden durch Lautsprecher bekanntgegeben

Lipsia-Schuhe

mit Gelenkstütze
 sind das Edelprodukt einer Spezialfabrik, welche seit Jahrzehnten mit geschulten Kräften nichts anderes herstellt als Schuhe
für empfindliche Füße!
 Naturgereehte Paßformen Geatlegene vornehme Modelle
 Nur bei **Moritz Gebhardt** Merseburg - Roßmarkt 5

Bücher

Jugendschriften, Romane Klassische Werke sowie Musikalien empfiehlt in großer Auswahl
Karl Wagner Markt 25

MÜLLERS HOTEL HEUTE SONNABEND: SONDER-ABEND MIT TANZ - - - BAR

KASINO DIELE

Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Apparate der Firma Radio Schmorz bis 8 Uhr nachts.

Gastwirtschaft Alte Post

Breite Str. 12
 Am Sonntag zur Wahl Übertragung der Wahlergebnisse in allen Räumen durch Lautsprecher

Schützenhaus

Morgen Sonntag der beliebte **Tanz-Abend**
 Es spielt „FIDELIO“

Ofter-Geschenke

Uhren Schmuck Bestecke
Wilhelm Schüller Markt 27 Fernruf 2896

Zicherben

Morgen Sonntag, 13. März
Großer Burschenball Stimmung!
 Es laden ergebenst ein **„Die Burschen“ Kapelle Der Wirt**
 • Übertragung der Wahlergebnisse.

Landvolk, hör zu

noch hält eine Klammer das Reich zusammen

Hindenburg

Deutsche Landvolkpartei

MÖBEL

Sonder-Angebote
Küchen Spelzezimmer Ganz besonders herabgesetzte Preise
Bücherschrank, Eiche, nur 36.- Mk.
 Möbelhaus **ARTMANN** Bitterfeld, Merseburg, Domstr. 7

Eckladen zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Wetter Kinderwagen billig zu verkaufen. **Saßbergstr. 25, II r**
Günstig ebern verkauft **Zicherben**